

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Der Studienfreund  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-446351>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jetzt, wo unsre Nachbarn seien,  
Länger kann die Sache nicht  
diesermaßen weitergehen,  
hört man einen, welcher spricht:

Ja, wenn dies so einfach wäre!  
Doch die Schweizer haben auch  
eine sogenannte Ehre  
sozusagen im Gebrauch.

**Der Prozeß**  
oder: Gehüpft wie gesprungen  
Diese dummen Zivilisten,  
Sozi, Juden, teils auch Christen,  
seufzen unter der Gewalt—  
den Herrn Leutnant ließ es kalt.  
Darauf kuhelte der Sabel  
die Plebejer an dem Nabel.  
In dem Keller litt man Durscht—  
Dem Herrn Oberst war es rurscht.  
Als ein Seind zu großer Eile  
Kriegte auch der Lahme Reile.  
Pitschatsch, saß der Backenstreich—  
dem Herrn Leutnant war es gleich.  
Plötzlich tat mit eignen Händen  
das Gericht das Blättlein wenden:  
auf dem Sündenbänklein stumm  
saß das Marstrifolium.  
Und die Sozi, ehrlich stuhzend,  
zählten schmunzelnd schon ein Duhend  
Kerkeroochen für den Putsch,  
die Carrière wäre futsch—  
Worauf man nach langem Rühren  
in der Sauce konstatieren  
durste mit gewohnter Schneid:  
Srei!  
Wegen der Gerechtigkeit.

Abraham a Santa Clara

### Der hilfreiche Petrus

Hans: Chäst du dir ä denke, warum's  
jetz wider isch cho regne?  
Heiri: Ja, ich denke, wills wider wärmer  
worde isch.  
Hans: Nei, weisch: de Petrus hät gseh,  
daß z'Züri de Tonhalleplatz wend under  
Wasser tue, um bald es Urfeld überz'cho,  
und will er denkt hät, me chönn mit dem  
Wässere nüd gschwind gnueg mache, so  
isch-er-is jetz mit sym Rege z'Hülf cho.  
Heiri: Du chönnst bimeid na recht ha.

Trois

### Tessiner Klaviersteuer

Tessin, du bist uns allen weit voraus;  
nun suchst du eine Steuer aufs Klavier...  
Wenn mein Gebet was nützt, gelingt es dir;  
dann machst du dein Geklimper den Garaus.  
Ein Musikfreund

### Der Studienfreund

„Wer war der Herr, der dich vorhin  
grüßte?“  
„Ein Pfarrer und Studienfreund.“  
„Was, Studienfreund? Der ist doch  
noch einmal so alt als du!“  
„Ich meine, er ist Niederdorf-Studien-  
freund.“

Launa

### Kanton Elsaß

Wäre es nicht zu erwägen,  
daß man diese Apfelsfrucht  
allen Banks der Schweiz entgegen  
sachte abzuschieben sucht?

Diese stellt es außer Frage,  
daß mit Glanz daneben fällt,  
Wer uns für der Wackestage  
quasi Blihableiter hält.

Nach den bösen Saberntagen  
hätten Hund und Käse Ruh,  
und die braven Schweizer sagen  
sicher gerne ja dazu.”

Paul Altheer

### Durch die Bank

Es ist in einer tessinischen Schule: der Lehrer erklärt seinen Schülern die Bedeutung des Ausdruckes „Durch die Bank“ und wünscht nun, daß die Schüler Sätze machen, in denen diese Wendung vorkommt.

Srischten erhebt sich und doziert: „Sehr viele Tessiner sind um ihre Erspartisse gekommen — durch die Bank.“

**Es wird dementiert,**  
daß der deutsche Kronprinz sich abfällig über die Schließung der Zürcher Bars geäußert habe, wie ihm auch ein Telegrammwechsel mit Berner und Basler Stadttheaterdirektionen gänzlich fern liege. Im besonderen werden die allerhöchsten Worte:  
„Immer feste drauf“ und „Bravo“, die er anlässlich der Defizite (Gi. ei! Red.) gedröhrt haben soll, in Albredt gestellt. Der Empfänger obiger erlauchter Worte sei ja bloß der nigelnagelneue König von Bayern gewesen, der sich in üppigen Ordens- und Titelverleihungen produziert habe.

Serner ist vollkommen erlogen und erduselt, daß Enver Bei die halbe türkische Armee in eine Pension geschickt habe. Diese Hälfte ist überhaupt schon längst gefallen. Nur alle Offiziere sind verabschiedet worden, wobei dem neuen („nigelnagelneuen“ Red.) Kriegsminister allerdings das Malheur passiert ist, sich selbst den Laufpass zu geben. Blinder Enser schadet....

Kein wahres Wort ist auch an der Nachricht, daß die deutschen Offiziere mit ihrem Sprichwort zufrieden sind. Keine Idee von! Sie wollen bestraft werden, exemplarisch bestraft, ansonst sie ihren fürchterlichen Rachecharakter zur Tat werden lassen und die Worte:

Wackes, Pöbel, Hunde etc. nie mehr in den Mund nehmen. Und das wäre gräßlich!

Sabern sei Gel ins französische Seuer. Blech, Quatsch, Blössinn! In Paris bemitleidet man die arme, geplagte preußische Armee in einem so hohen Maße, daß man sie, ja daß man sie am liebsten.... der ewigen Sorgen ums Elsaß entheben möchte!

Eka

### Es schneielelet . . .

Es schneielelet, es beielelet,  
Srgu Holle Daunen schüttelt:  
Das Alter kriegt das Podagra,  
Die Jugend aber schlisselt. —

Es schneielelet, es beielelet,  
Und Srau Europa zittert.  
Dierwell's im Balkan unterm Schnee  
Schon wieder ungewittert. —

Es schneielelet, es beielelet,  
Das Schneielelet macht nüd,  
Doch beplelen im Balkan spürt  
Im Bein der Prinz zu Wied. —

Es schneielelet, es beielelet,  
In Stambul Enver-beg's.  
Marianne sagt zu Täterchen:  
„Jetz g'seh'sch-es, Gäll so geit's!“

Wylfink

### Gefährlicher Doppelsinn

... wir sind überzeugt, daß jeder-  
mann dies Buch mit Vergnügen aus der  
Hand legen wird.

21. X.

### Heimatschutzpolitik

Wie bekannt, bot man im Lande  
Einer Szeneriebahn Truh  
Und in idealem Grände  
Wetterte der Heimatschuh.

Künstler endigten (so heißt es)  
An der Ausstellung ihr Tun,  
Dichter nationalen Geistes  
Ließen ihre Seder ruhn.

Dann, nach dieser edlen Pose,  
Ist's am besten, wenn du knurrsfi  
Und du spieliß die namenlose  
Tiefgekränkte Lebertourist.

Sprichst von dem, was hätte werden  
Können, was alsdann, vielleicht,  
Schönes, Wichtiges auf Erden  
Unsre Ausstellung erreicht.

Sagst, daß dies für alle Zeiten,  
Wichtige man nun verscherzt,  
Daz man auch in Ewigkeiten  
Niemals den Verlust verschmerzt.

Schreibst ein Seuilleton im „Bunde“  
In die Mitwelt, welche schließt,  
(dieles macht sich ja im Grunde  
Ueberaus dekorativ).

Und die Rutschbahn ist verschoben.—  
Jeglicher hat seine Tat  
Wieder freudig angehoben,  
Denn ihn stützt ein Rückengrat.

Geht auch der Erfolg in Stücke,  
Makellos ist sein Gewissen —  
Denn so kam's, weil man die Lücke  
Damals in sein Tun gerissen.

Samuel Taylor Coleridge

### Vielseitig

Erster Advokat: Ich glaube nicht, daß  
Sie bei der Verteidigung des Meyer sich  
Lorbeeren holen werden. Der Fall ist  
zu durchsichtig.

Zweiter Advokat: Haben Sie eine  
Ahnung! Zunächst werde ich den Ge-  
schworenen beweisen, daß mein Klient  
das Vergehen, dessen man ihn beschul-  
digt, absolut nicht begehen konnte. Sieht  
das nicht, so werde ich darum, daß er  
bei der Begehung der Tat geistesgestört  
war. Und wenn das noch nicht hilft, so  
weise ich sein Alibi nach.

B.

### Die Dübendorfer Bretterwand

In Dübendorf wird's nun allmählich licht,  
ob auch für immer, weiß noch niemand nicht.  
Ja, fliegt man denn? J'wo! — Bei diesem Wetter!  
Vergantet hat man jüngst die Wand der Bretter.

ms.